

Malaysia

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Waffenexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	10
Militärausgaben	12
Lokale Rüstungsindustrie	13
Streitkräftestruktur	15
Bewaffnung der Streitkräfte	16
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	20
Polizei und andere Sicherheitskräfte	21

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	23
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	23
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	24
Innere Lage im Empfängerland	27
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	29
Bedrohung von Alliierten	32
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	32
Unerlaubte Wiederausfuhr	35
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	36

ZUSAMMENFASSUNG

Sicherheitssektor in Malaysia

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Mai 2023) nahm Malaysia zwischen 2018 und 2022 die 54. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein; es ist gleichzeitig aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2018 und 2022 gehörten die China, die Türkei, Norwegen, Südafrika, Südkorea und die USA. Malaysia ist traditionell eines der Empfängerländer deutscher Rüstungstechnologie, in Ausnahmefällen auch von Waffensystemen und neben Singapur, Thailand und Indonesien sogar einer der wichtigsten Empfänger deutscher Rüstungsexporte in Südostasien. Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung.

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch relativ niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Seitdem gelang es dem Land, einiges an Knowhow dazu zu gewinnen und sich wichtige Technologietransfers zu sichern. Trotzdem ist Malaysia weiterhin auf Kooperationen mit anderen Staaten angewiesen.

Malaysia ist ein seeorientiertes Land und besitzt rund 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer mit vielen Öl- und Gasförderanlagen. Obwohl die große Landmasse mit vielen kleinen Inseln militärisch schwer zu kontrollieren ist, sind die Streitkräfte, vor allem die Marine, verhältnismäßig klein. Ein großes Problem stellt auch die zunehmende Piraterie in der Straße von Malakka dar, die entlang des Festlandes verläuft und eine der wichtigsten Seestraßen der Welt ist.

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte: Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee. Im Allgemeinen ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität unter. Generell ist die Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. Das Offizierskorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malayen, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen.

Malaysia bildet gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – einschließlich Waffen. Das Land gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der Europäischen Union

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich besonders aktiv für ein universelles Verbot von Anti-Personenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte der Staat das gesamte eigene Arsenal dieser Minen. Der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen ist Malaysia allerdings nicht beigetreten, ebenso wenig wie dem Übereinkommen über Streumunition von 2010. Das Land unterschrieb zwar den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014, hat ihn bis heute aber noch nicht ratifiziert.

Malaysia ist einer Vielzahl internationaler Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Die Menschenrechtssituation im Land ist besorgniserregend. Durch das in der Kolonialzeit verabschiedete Gesetz zur inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA) haben die Behörden die Möglichkeit, Regimekritiker:innen ohne Anklage oder Gerichtsverfahren zu verhaften und in Haft zu halten. Zudem werden wichtige Grundrechte wie Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit noch immer beschnitten. Insbesondere innerhalb der muslimischen Bevölkerungsgruppe werden Verstöße gegen islamisches Recht und Richtersprüche der Scharia geahndet, zum Beispiel durch Prügelstrafe.

Die Innenpolitik Malaysias wird stark von der ethnischen Zusammensetzung des Landes geprägt. Malaysia hat rund 32,4 Millionen Einwohner:innen, von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen: Die meisten politischen Parteien des Landes repräsentieren nur eine Ethnie. Dies erschwert den Modernisierungs- und Transformationsprozess des Landes und führt immer wieder zu öffentlichen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten.

Malaysia ist um bessere bilaterale Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten bemüht. Mit Indonesien und Singapur arbeitet Malaysia inzwischen wirtschaftlich und politisch enger zusammen und unterhält zudem eine sogenannte „umfassende strategische Partnerschaft“ mit der Volksrepublik China. Diese ist durch intensive wirtschaftliche Kontakte sowie wissenschaftliche und kulturelle Verbindungen geprägt. Malaysia hatte zudem bereits zweimal den ASEAN-Vorsitz inne (2005/2006 und 2015).

Malaysia verfügt auch über großen Reichtum an Bodenschätzen, vor allem Gas und Öl. Bis zum Jahr 2025 strebt Malaysia den Status eines voll entwickelten Industrielandes an, Prognosen der Weltbank zufolge kann dieses Ziel auch bis 2024 erreicht werden. Der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias liegt allerdings auch eine rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Landes zugrunde. Auf Umweltprobleme reagiert die Regierung erst seit Kurzem.

Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds stellt sie in Südost Asien die fünft größte und globale in Bezug auf das BIP eine der 40 größten Volkswirtschaften dar. Auf dem World Competitiveness Index belegte Malaysia zuletzt (Stand 2023) den 27. Platz. Obwohl die Nachfrage aus China 2023 abnahm und die Exporte dadurch absanken, erwartet der Internationale Währungsfonds für 2024 ein durch innere Nachfrage gestütztes Wirtschaftswachstum von um die 4 %. Malaysia zählt mit einem Wert von 0,803 auf dem Human Development Index zu den Ländern mit einer sehr hohen menschlichen Entwicklung. In Bezug auf die Sustainable Development Goals macht das Land in den letzten drei Jahren kaum Fortschritte. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Ver-

teidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex im Jahr 2022 den 95. Platz und gab zuletzt 1 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Bildungs- und Gesundheitsausgaben von 4,1 (Stand 2020) bzw. 3,5 Prozent (Stand 2022) des BIPs gegenüber. Derzeit ist nicht zu befürchten, dass die Aufwendungen für das Militär die sozio-ökonomische Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2022 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Technische Unterlagen zu militärischer Ausrüstung: 39,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 27,3% Teile für Kriegsschiffe: 16,5%	33,0
2000	Kommunikationsgeräte und -Teile, militärische elektronische Baugruppen: 45,4% Technologieunterlagen für Führungs- und Waffeneinsatzsystem, Fertigungsunterlagen für Schiffsradar: 40,8%	6,18
2001	Feuerleitanlagen und -teile: 52,5% Schiffs-Brückensimulatoren: 19,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge und militärische Fahrzeuge: 14,0 %	43,42
2002	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Brückenleger-Systeme: 51,8 % Teile für Korvetten: 27,0% Kommunikationssysteme, Prüfausrüstung, Teile für Kommunikationssysteme: 11,6%	23,05
2003	Korvetten, Sonaranlagen, Navigationsausrüstung sowie Teile für Korvetten, Minenkampfboote, Kommunikationssysteme, etc.: 76,2 % Kommunikationssysteme, -Anlagen und -Teile: 10,6%	460,71
2004	Vermittlungsausrüstung, Funkgeräte, Radaranlagen, Feld- Telefone, Schlüsselgeräte, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Radarsysteme, Orientierungsanlage, Mess- und Prüfausrüstung: 50,9% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 26,3% Navigationsanlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenjäger, Unterwasserortungsgeräte: 9,8%	61,2
2005	Simulatoren für Schiffsführung, Gefechtsinformationszentrum und Maschinenanlagen: 32,4% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Peilantennen, Datenverarbeitungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 29,2% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Brückenlegefahrzeuge: 24,8%	92,78
2006	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung: 50,3% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 22,2% Teile für U-Boote, Minenjagdboote und Unterwasserortungsgeräte: 17,6%	17,53
2007	Schiffssimulator und Teile für Übungsgeräte: 25,6%	80,46

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 23,7% Sonaranlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenkampfboote, Unterwasserortungsgeräte: 22,3% LKW und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 10,4%	
2008	Prüfausrüstung, Justierausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Zielerfassungssysteme: 22,6% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Ortungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 20,7% Teile für Fregatten, Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Minenkampfboote, Kampfschiffe und Echolotanlagen: 18,1% Simulatoren, Leuchtkörper und Teile für Raketen, Handgranaten: 11,1%	21,32
2009	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 37,7% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Magnetische Eigenschutzanlage, Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung: 20,6% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 16,2% Sprengzünder und Teile für Raketen, Flugkörper, Handgranaten: 13,6%	32,97
2010	Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen, Flinten, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Flinten, Waffenzielgeräte: 64,2% Sonaranlagen, Echolotanlagen und Teile für U-Boote, Patrouillenboote, Schiffe, Unterwasserortungsgeräte: 15,7% Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 7,1%	40,54
2011	Panzerplatten: 46%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 21,2% Teile für Feuerleiteinrichtungen: 10,5% Mikrowellensysteme und Teile für Mikrowellensysteme: 8,9%	14,34
2012	Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Landfahrzeuge: 46,8% Rohrwaffenrichtgeräte, Laserentfernungsmesser, Zielortungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielerfassungssysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Zielverfolgungssysteme: 35,1%	25,51
2013	Schiffssimulator: 34,1% Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 26,9% Mess- und Prüfgeräte für elektronische Teile: 17,7% Zielentfernungsmesssysteme, Zielortungsgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme, Zielzuordnungssysteme: 9,6%	13,47
2014	Technische Unterlagen für Stromversorgungsanlagen und Energieversorgung auf Schiffen: 27,6% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,1% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 24,1%	37,42

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2015	Teile für Marinesimulator: 14,4% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte: 32,7% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 16,9% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 14,2% Munition für Flinten und Teile für Mörsermunition, Nebelkörper: 12,6% Teile für U-Boote, Fregatten, Korvetten, Minensucher, Forschungsschiff und Unterwasserortungsgeräte: 10,4%	8,09
2016	Materialpakete für Küstenwachboote und Teile für U-Boote, Minensucher, Kampfschiffe, U-Boot-Elektromotoren, Unterwasserortungsgeräte: 78% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Küstenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielüberwachungssysteme, Ortungsausrüstung: 10,3%	61,86
2017	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Flammenmelder, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 73,8% Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 12,7%	34,27
2018	Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung: 71,3% Feuerleiteinrichtungen, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 14,5%	17,59
2019	Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 59,4% Pyrotechnische Munition und Teile für Flugkörper: 24,9%	20,08
2020	LKW (Bausätze) und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 47,2% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Beobachtungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte: 35,0%	3,24
2021	Rohrwaffenrichtgeräte, Zielentfernungsmesssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,7% Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungsausrüstung: 20,6% Wärmebildvorsatzgeräte: 16,7% Teile für U-Boote, Kampfschiffe und Unterwasserortungsgeräte: 11,9% Tauchgeräte und Teile für Tauchgeräte: 8,0%	6,59
2022	Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 76,3 % Teile für Flugzeuge: 18,0 %	0,685

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2022, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2022

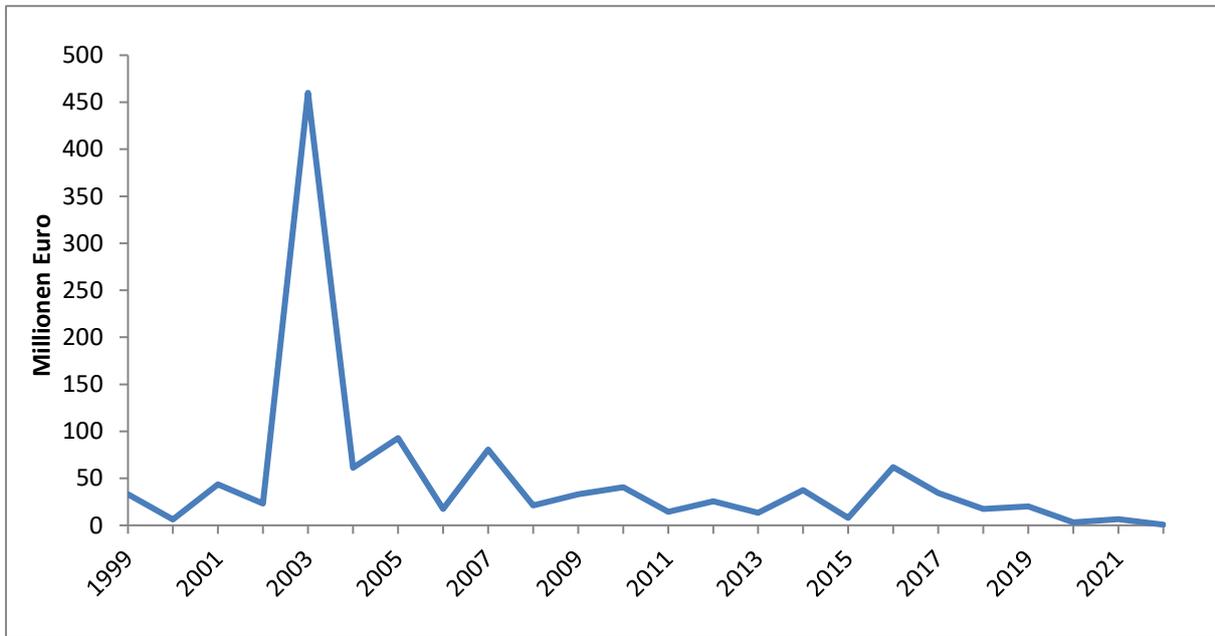


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Malaysia 2000-2022

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
6	MEKO-A100	Fregatten	1999	2006-2010	6	Lizenz im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel“ Programms
5	D-2848	Dieselmotoren	2000	2001	(5)	Zur Modernisierung von 5 K-200 KIFV APC to K200A1 Versionen; aus Produktionslinie Südkoreas
8	MAN V6	Dieselmotor	2002	2009	8	Für zwei Scorpene U-Boote aus Frankreich und Spanien

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
32	D-2848	Dieselmotor	2004	2004-2005	(32)	Für südkoreanische K-200 KIFV
(16)	TP400-D6	Turboprop	2005	2015-2017	(16)	Für 4 A400M Transport Flugzeuge aus Spanien
2	TRML-3D	Radarsystem	2005	2008	(2)	18-20 Millionen Euro Deal
2	DSQS-24	ASW Sonargerät	2009	2013-2014	2	
(257)	BFM-2015	Dieselmotor	2010	2014-2021	(257)	Für 257 Pars APC und IFV aus der Türkei

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist seit Jahren ein bedeutender Rüstungslieferant für Malaysia: Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Im Zeitraum von 2018 bis 2022 erhielt Malaysia, laut SIPRI, Rüstungsexporte im Wert von rund 12 Millionen US-Dollar aus Deutschland (im Zeitraum 2016 – 2020 belief sich die Summe noch auf 52 Millionen). Große Lieferungen gab es zudem in den Jahren 2003, 2005 und 2007, die auf ein im Jahr 1999 mit Thyssen Krupp Marine Systems (TKMS) abgeschlossenes Geschäft über sechs MEKO-A 100 Patrouillenschiffe (Korvetten, Kedah-Klasse) zurückzuführen sind. Zwei Korvetten wurden im Rahmen dieses Geschäfts direkt aus Deutschland geliefert, vier in Lizenz in Malaysia durch Penang Shipbuilding & Construction Naval Dock Yard produziert. Die Inbetriebnahme durch die Marine erfolgte zwischen Juni 2006 und Dezember 2010. Dadurch hat sich Deutschland im Zuge des New Generation Patrol Vessel Programms (NGVP) als ein bedeutender Zulieferer der malaysischen Marine etabliert. 2015 wurde bekannt, dass Malaysia überlegt, vier der Kedah-Korvetten aufzurüsten, um sie auch zur U-Boot-Abwehr zu nutzen. So wurde 2016 ein erstes maritimes Materialpaket zur Modernisierung der Korvetten genehmigt. In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung überwiegend die Lieferung von Kommunikationsausrüstung sowie Feuerleiteinrichtungen.

Im Jahr 2020 wurde einer von 43 Ausfuhranträgen von der Bundesregierung mit Verweis auf die Kriterien 2 (Achtung der Menschenrechte im Empfängerland) und 7 (Unerlaubte Wiederausfuhr) des Gemeinsamen Europäischen Standpunktes abgewiesen. Hierbei handelte es sich um einen Antrag über Handfeuerwaffen. 2022 wurde lediglich ein Antrag, mit Verweis auf Kriterium 5, abgelehnt. Gleichzeitig wurde Kommunikations- und Navigationsausrüstung sowie Teile für Flugzeuge im Wert von 685.297 Euro geliefert.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2018-2022 Mio. TIV¹

Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2018-2022
Summe	93	68	57	133	71	422

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

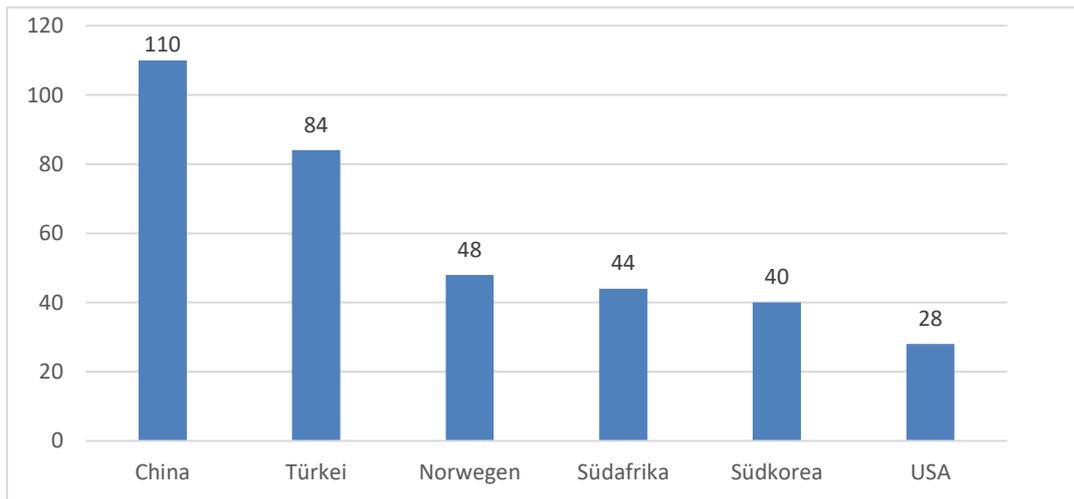
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2018-2022, Mio. TIV

Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2018-2022
Summe	3	3	3	2	-	12

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2018-2022, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: Mai 2023) nahm Malaysia zwischen 2018 und 2022 die 54. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein; es ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2018 und 2022 gehörten China, die Türkei, Norwegen, Südafrika, Südkorea und die USA.

China lieferte im Rahmen eines 256 Mio. USD-Geschäfts zwischen 2019 und 2022 vier LMS-68 Offshore-Patrouillenboote. Aus der Türkei bezog Malaysia seit 2014 im Rahmen eines 2,5 Mrd. Dollar starken Deals 134 Schützenpanzer und 123 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ Pars in verschiedenen Ausführungen. 2022 bestellte Malaysia außerdem drei türkische Anka Drohnen, die bewaffnet sind, sowie 20 gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Ejder Yalcin. Letztere sind für den malaysischen UN-Einsatz im Libanon gedacht. Aus Norwegen erhielt Malaysia 2021 48 NSM Raketen zur Schiffsabwehr, mit denen die Fregatten und modernisierten Patrouillenschiffe in malaysischem Besitz bestückt werden sollen. Südafrika lieferte seit 2017 78 Bordkanonen für die türkischen Schützenpanzer sowie 54 für die gepanzerten Fahrzeuge. Südkorea exportierte zwischen 2017 und 2018 zwei Trainingsschiffe (Gagah Samudera), welche in Malaysia produziert wurden. Die USA lieferten 2019-2020 acht Schiffsmotoren, 2020 bis 2022 zwölf ScanEagle Drohnen sowie 2022 sechs MD-530G Kampfhubschrauber und drei Flugzeugradare. Malaysia orderte 2021 einen US-amerikanischen TPS-77 Luftsuchradar, der 2025 geliefert werden soll; 2022 bestellte es 20 Fahrzeugmotoren für die gepanzerten Ejder Yalcin Mannschaftstransporter aus der Türkei, deren Lieferung noch aussteht.

Des Weiteren hat Frankreich bereits Verträge über den Bau von sechs Fregatten mit Malaysia abgeschlossen. Diese sollen unter Lizenz in Malaysia produziert werden, die Lieferung soll ab 2023 erfolgen. Auffällig ist die breite Mischung der Rüstungsimporteure, die neben westlichen Lieferanten auch Russland einschließt. Dadurch gerät Malaysia nicht so leicht in Abhängigkeit von einzelnen Rüstungslieferanten und kann politische Neutralität demonstrieren. Diese Politik führt jedoch zu erhöhten Kosten durch unterschiedliche Wartungs- und Logistikbedürfnisse. Aus Sicht des malaysischen Militärs besteht ein grundsätzlicher Bedarf, die Streitkräfte zu modernisieren. So müssen beispielsweise die veralteten russischen MiG-29 ersetzt werden. Als Favoriten auf die Nachfolge gelten der Eurofighter Typhoon sowie die französische Rafale. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und rückläufiger Verteidigungsausgaben ist jedoch bisher keine Entscheidung gefallen. So wurde der Beschaffungsprozess Medienberichten vom Juli 2017 zufolge vorläufig auf Eis gelegt.

Auch die Marine soll modernisiert werden. Im Fünf-Jahresplan für die Jahre 2016 bis 2020 waren daher unterschiedliche Beschaffungsvorhaben für die malaysische Marine vorgesehen. In diesem Kontext sind unter anderem der Erwerb eines Multi-Purpose Support Schiffs (MRSS) sowie von mindestens 6-12 Hubschraubern zur U-Boot Abwehr, möglicherweise des US-amerikanischen Typs MH-60 Seahawk, im Gespräch. Zudem sollen die veralteten Kedah- und Laksamana Korvetten modernisiert werden. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und der Erwartung weiter sinkender Militärausgaben in den nächsten Jahren, bleibt jedoch abzuwarten, inwiefern sich diese Beschaffungsvorhaben realisieren lassen.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

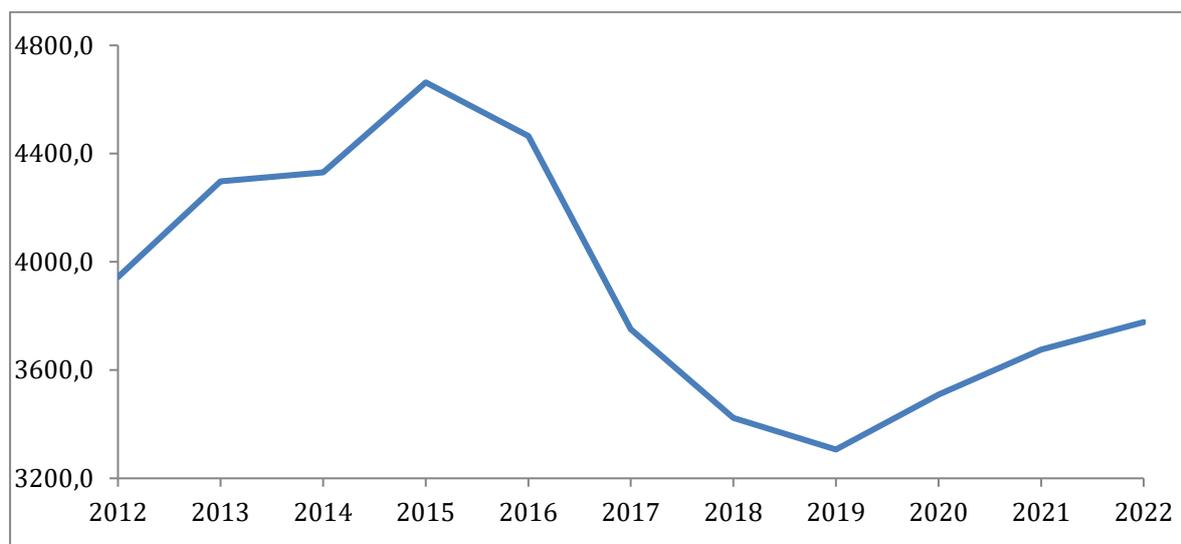
	2018	2019	2020	2021	2022
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3423	3307	3509	3676	3777
Anteil am BIP (in Prozent)	1,0	0,9	1,0	1,0	1,0
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	4,2	3,8	4,0	4,2	4,3

Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2012 – 2022 in Mio. USD

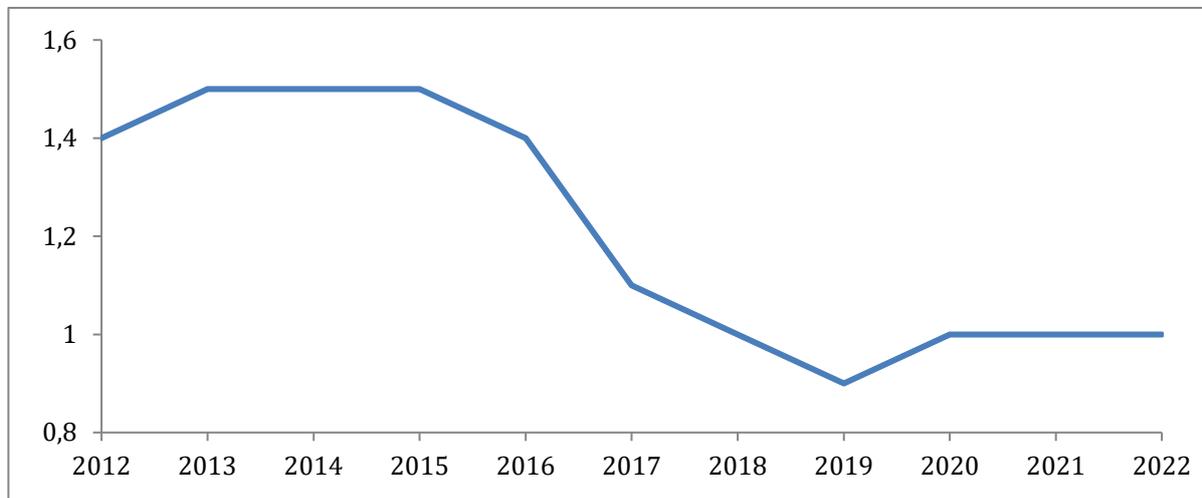


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2020.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2012 – 2022 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Noch in den 1990er Jahren produzierte Malaysia vornehmlich nur Kleinwaffen unter Lizenz. Zu den letzten großen Produktionen bzw. Beschaffungen kam es in den Jahren 2010 und 2011. 2010 produzierte Malaysia 257 AV8 8x8 AFVs und 6 Second Generation Patrol Vessels. Im Dezember 2011 wurde ein Vertrag in Höhe von 97,3 Millionen US-Dollar über die Konstruktion zweier Trainingsschiffe für die malaysische Marine abgeschlossen.

Nichtsdestotrotz hat sich die malaysische Verteidigungsindustrie weiterentwickelt. Viele lokale Unternehmen beteiligen sich nun an Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen zum Schiffsbau und zur Bestückung bewaffneter militärischer Fahrzeuge. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits wertvolle Fähigkeiten dazu gewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau von Patrouillenschiffen bilden. 2018 wurde der Bedarf von weiteren 12 Korvetten durch die Marine angemeldet und der entsprechende Auftrag über die MEKO 100 Boote der Kedah-

Klasse an die Boustead Heavy Industries Corporation (BHIC) vergeben, welche die PSC übernommen hat.

Zudem arbeitet die malaysische Schiffsbau-Firma BHIC eng mit dem französischen Unternehmen DCNS zusammen, um sechs Küsten-Kampfschiffe für Malaysias Marine lokal herzustellen. Darüber hinaus wurde 2015 ein Kooperationsvertrag zwischen Boustead DCNS Naval Cooperation und der malaysischen Regierung, unterzeichnet, der bis Ende Mai 2017 in Kraft sein soll. Die Kooperation besteht bereits seit 2009 und wurde ursprünglich aufgenommen, um das Selbstvertrauen in die eigene Rüstungs- und Verteidigungsindustrie zu stärken. Bis jetzt sind mehr als 30 Unternehmen an der Kooperation beteiligt und in der Instandhaltung und Modernisierung von U-Booten tätig. In Kooperation mit dem französischen Unternehmen DCNS sollen zudem sechs Littoral Kampfschiffe für die Marine gebaut werden. Die Produktion erfolgt in Malaysia und wurde 2014 begonnen. Die Schiffe sollten zwischen 2017 und 2021 fertig gestellt werden. Die Boote werden dringend benötigt, da die malaysische Marine mittlerweile eine wichtige Rolle spielt und viele Einsätze hat. Grund dafür sind unter anderem regelmäßige Anti-Piraterie Missionen und Patrouillen rund um die Meerenge von Malakka. Nachdem deren Bau im Juli 2020 aufgrund von Verzögerungen und steigender Kosten unterbrochen wurde, wurde das 2,2 Milliarden Dollar-Projekt 2021 jedoch wieder aufgenommen.

In den letzten zehn Jahren orientiert sich BHIC jedoch auch in weiteren industriellen Bereichen, wie etwa der Luftfahrt. So übernahm es 2011 die MHS Aviation (einen malaysischen Hersteller für Helikopter) und schloss mit der Tochterfirma Contraves Advanced Devices des deutschen Unternehmen Rheinmetall ein Joint Venture über die Herstellung und Lieferung von Frachtladesystemen (für Airbus-Flugzeuge). Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für aus Polen bestellte PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird.

Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten zehn Jahren einiges an Knowhow dazugewinnen. So wurden die Einzelteile der im Mai 1994 aus Russland gekauften 18 MiG-29 Jäger in Malaysia zusammengebaut, während gleichzeitig malaysische Techniker:innen und Ingenieur:innen in Russland ausgebildet wurden.

Die Defizite der malaysischen Rüstungsindustrie sind trotz Verbesserungen bis heute spürbar. So werden in den kommenden Jahren rund 70 Prozent des Bedarfs an Ausrüstung und Ausstattung für Sicherheit durch Importe gedeckt werden müssen. 2021 wurde aufgrund dessen jedoch die Ausarbeitung einer neuen strategischen Politik für die Verteidigungsindustrie angekündigt, deren Umsetzung sich aufgrund der Covid-19-Pandemie jedoch verzögerte. Außerdem wurde bekannt, dass das malaiische Unternehmen Mildef International Technologies 100 selbst entwickelte gepanzerte Fahrzeuge exportieren wird und Global Systèmes Asia (GSA) hat zudem das lokale Wartungs-, Reparatur- und Überholungsgeschäft des Schweizer Unternehmens RUAG übernommen und baut somit die Eigenständigkeit der nationalen Industrie weiter aus. So stellte das Malaysia's Science and Technology Research Institute for Defence (STRIDE) 2022 ein eigens entwickeltes unbemanntes Fahrzeug (Kawbra) vor.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte:

113.000 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 80.000

Marine: 18.000

Luftwaffe: 15.000

Reserve: 51.600

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 22.500, davon:

Police General Ops Force: 18.000

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): ca. 4.500

Area Security Units: 3.500 Reservist:innen

Border Scouts: 1.200 Reservist:innen

Freiwilligenkorps (RELA): 240.000 Reservist:innen, davon 17.500 bewaffnet

Quelle: IISS Military Balance 2023

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2014–2022

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Aktive in 1.000 (IISS)	109	109	109	109	113	113	113	113	113
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	3,6	3,5	3,5	3,4	3,5	3,4	3,4	3,4	3,3

Quellen: IISS Military Balance, 2015-2023, World Bank

Kommentar

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte verhältnismäßig klein. Malaysia dehnt sich größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo aus, dennoch befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Meerenge von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zu einem ausgesprochen seeorientierten Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes

Problem stellt zudem die Piraterie in der Meerenge von Malakka dar, die zu einem verstärkten Einsatz der Marine geführt hat.

In den letzten 30 Jahren haben sich die Fähigkeiten der Streitkräfte durch umfassende Modernisierung, besonders bei den Luft- und Seestreitkräften entwickelt. Ein Großteil der Ausrüstung ist dennoch veraltet und teilweise nicht einsatzfähig, sodass die Kapazitäten zur Landesverteidigung nach wie vor begrenzt sind. Insbesondere in der Luftverteidigung und der Seeraumüberwachung bestehen Mängel.

Auch wenn das Ende 2019 vorgelegte Weißbuch zur Verteidigung nur wenig detaillierte Einblicke in zukünftige Ressourcenzuweisung oder Fähigkeitsentwicklung bietet, werden die hauptsächlichen Bedrohungen im Cyber-Raum und im südchinesischen Meer identifiziert. Die malaysischen Streitkräfte nehmen daher auch regelmäßig an Übungen mit regionalen und internationalen Partnern teil.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	48	
Leichte Panzer	21	
Aufklärer	98	Einige nur bedingt einsatzfähig
Schützenpanzer	212	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	629	
Pionierpanzer	3	
Bergepanzer	Mehr als 65	
Brückenlegepanzer	Mehr als 5	
Panzerabwehr	8	Zusätzlich tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, u. a. AT-7 Saxhorn
Amphibienfahrzeuge	165	
Mehrzweckhubschrauber	6	
Transporthubschrauber	12	
Artillerie	438	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Luftabwehr	Mehr als 67	

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

In Anbetracht seiner besonderen geographischen Lage im Südchinesischen Meer lag der Fokus Malaysias schon immer eher auf der Marine als auf dem Heer. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass das Land über keine großen Panzertruppen verfügt.

Das Heer hat in den letzten Jahren dennoch mehrere moderne Großanschaffungen getätigt, um die Streitkräfte zu modernisieren, darunter 2003, nach einem internationalen Wettbewerb, 48 des aus Polen stammenden Kampfpanzer PT-91M „Twardy“ und 36 Stück des brasilianischen Mehrfach-Raketenwerfer-Artilleriesystems Astros II. Der Vertrag über 368 Millionen US-Dollar für die 48 Panzer, ausgezahlt in Palmöl und Textilien, ist Polens größter Rüstungsexport seit 20 Jahren. Als kampfwertgesteigerter T-72 Panzer ist der PT-91M viel leichter als beispielsweise ein deutscher Leopard Panzer und eignet sich somit besonders gut für Transport auf dem Seeweg. Im Jahr 2008 konnte das erste Kampfpanzer-Regiment vollständig aufgestellt werden. Eines der größten Anliegen des Heeres ist die Steigerung seiner Mobilität. So denkt man auch über die Anschaffung schwerer Transporthubschrauber wie der CH-47 Chinook nach. Auch die veraltete Alouette-Hubschrauberstaffel soll durch moderne Kampfhubschrauber ersetzt werden. Ein aussichtsreicher Kandidat ist die südafrikanische CHS-2 Rooivalk.

Aus der Türkei erhielt Malaysia seit 2011 mindestens 134 Panzerfahrzeuge des Typs Pars IFV-25 und IFV-30 sowie 123 gepanzerte Personentransporter.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	2	
Fregatten	2	
Patrouillenboote	55	
Davon Korvetten	8	
Minenboote	4	
Logistik und Unterstützung	14	

Quelle: IISS Military Balance 2023

Box 2**Weitere Marineeinheiten**

Marineflieger:

8 Mehrzweckhubschrauber

6 Hubschrauber zur U-Boot Abwehr

Einige Raketen

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

In der Meerenge von Malakka, die zu den am dichtesten befahrenen Seestraßen weltweit gehört, besteht ein großes Piraterie-Problem, durch das die malaysische Marine zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. So kam es beispielsweise im Sommer 2015 zu einem Vorfall, bei dem Piraten einen malaysischen Öl-Tanker entführten. Nachdem sich die malaysische Marine einschaltete, flohen die Entführer:innen jedoch im Rettungsboot des Tankers. Zur verstärkten Bekämpfung des Problems wurde eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen. So kooperieren Malaysia, Indonesien und Thailand und veranstalten gemeinsame Patrouillen, die sogenannte „Eyes in the Sky Initiative“.

Mit dem sogenannten „New Generation Patrol Vessel Project“, welches Teil einer umfassenden Modernisierungsmaßnahme der Marine ist, soll diese langfristig gestärkt werden, um ihre Aufgabe in der Meerenge von Malakka sowie im südchinesischen Meer wahrnehmen zu können. So sollen insgesamt 27 zusätzliche Patrouillenboote über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt angeschafft werden – allein zwischen 2020 und 2021 wurden 17 in den Dienst der Marine gestellt. Mit dem Bau der ersten sechs Schiffe wurde der deutsche Hersteller Blohm & Voss beauftragt, der die bestellten Korvetten der Meko A-100 Klasse bereits für die Marinen Nigerias, Griechenlands, der Türkei und Argentiniens gefertigt hat. Zwei dieser Schiffe wurden in Hamburg gebaut und im April bzw. Oktober 2003 nach Malaysia geliefert. Im Rahmen des „Second Generation Patrol Vessel Project“ sollen nun sechs neue Fregatten für die malaysische Marine gebaut werden. Mit dem Bau wurde 2015 begonnen und 2018 wurden weitere 12 Stück angekündigt. Weitere Beschaffungsmaßnahmen beinhalteten den Kauf von zwei französischen U-Booten der Scorpene SSK Klasse, die jeweils 2007 und 2009 aus Frankreich geliefert wurden. Darüber hinaus besitzt die Royal Malaysian Navy (RMN) zwei Kasturi Korvetten, die in den 1980er Jahren von der deutschen Howaldtswerke-Deutsche Werft (HDW) gefertigt wurden und seit 2014 im Anschluss an ein umfassendes *Service Life Extension Programms* wieder eingesetzt werden. 2014 wurden sechs französische Gowind-2500 Fregatten bestellt, deren geplante Lieferung für 2019 verzögerte sich aber mindestens um vier Jahre. Sie werden unter Lizenz in Malaysia produziert.

Seit 1993 besteht eine Ausbildungskooperation zwischen Indien und Malaysia, die in Form eines Memorandum of Understanding festgeschrieben wurde. Des Weiteren beschlossen China und Malaysia im Jahr 2015, ihre militärische Kooperation auszubauen, um die Stabilität im Südchinesischen Meer zu wahren. Im Rahmen dieser Kooperation sollen Verteidigungs- und Sicherheitsberatung, gemeinsame Militärübungen, persönliches Training und Austausch stattfinden. Auch soll Malaysia eine stärkere Rolle in der ASEAN spielen. Beide Staaten stehen wohl vor dem Abschluss einer der bislang größten

Rüstungsverträge. Dabei wird China drei Überwassereinheiten für den Küstenschutz liefern. Bereits im Vorfeld hat China schultergestützte Luftabwehrraketen geliefert.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	10	Alle eingelagert
Abfangjäger	26	
Aufklärer	3	
Seefernaufklärer	1	
Tank- und Transportflugzeuge	4	
Transportflugzeuge	24	Darunter 1 VIP-Flugzeug bzw. 4 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	70	Davon 16 kampffähig
Mehrzweckhubschrauber	2	
Transporthubschrauber	15	
Luftabwehr	Einige	Starstreak
Raketen	Einige	u. a. Sidewinder, Sparrow und R-77

Quelle: IISS Military Balance 2023

Kommentar

Die vorrangige Aufgabe der malaysischen Luftwaffe ist es, zusammen mit der Marine die weitläufigen Wasserstraßen und Seeverbindungen zwischen den Landesteilen beidseits des Südchinesischen Meeres zu überwachen. Ähnlich wie die Marine hat deshalb auch die Luftwaffe in den 1990er Jahren mit einem Beschaffungs- und Modernisierungsprogramm begonnen. So wurden im Mai 2003 18 SU-30 MKM aus Russland, sowie 17 zusätzliche MB-339 aus Neuseeland bestellt. Die gesamte Lieferung wurde im Jahr 2008 abgeschlossen. Im Oktober 2003 wurde die britische Firma Agusta Westland mit dem Bau von elf Agusta 109 Hubschraubern für die malaysische Luftwaffe beauftragt. Im Dezember 2005 hat die malaysische Regierung außerdem eine Lieferung von vier A400M Transportflugzeugen mit Airbus Military, einem Kooperationsunternehmen der sieben EU-Länder und der Türkei zur Herstellung von A400M, vereinbart. Im März 2015 erhielt Malaysia das erste von vier bestellten Airbus A400M Transportflugzeugen. 2014 wurde zudem bekannt, dass der malaysischen Luftwaffe rund 1,59 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt werden sollen, um die veralteten Kampfflugzeuge sowie weitere Ausrüstung zu modernisieren. Im Rahmen eines Modernisierungsprogrammes wurden zwölf neue

französische EC 725 Eurocopter angeschafft, außerdem gibt es Pläne zur Ersetzung der MiG-29 Flotte durch 19 Kampfflieger einer neuen Generation. Als favorisiert gelten der Eurofighter Typhoon und die französische Rafale. Der Beschaffungsprozess wurde jedoch laut Berichten vom Juli 2017 vorläufig auf Eis gelegt. 2021 wurde dafür aber eine Ausschreibung für Drohnen und bemannte Seefernaufklärer angekündigt und eine neue Luftwaffenstaffel zum Einsatz neuer Drohnen eingerichtet.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Police General Ops Force:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

Ca. 30 autonome Nutzfahrzeuge

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA):

137 Patrouillenboote

1 Logistik- und Unterstützungsschiff

2 Seefernaufklärer

3 Mehrzweckhubschrauber

3 Such- und Rettungshubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2023

Box 4

Peacekeeping

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 6 Soldat:innen

Libanon (UNIFIL): 830 Soldat:innen

Sudan (UNISFA): 1 Soldat:innen

Westsahara (MINURSO): 9 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2023

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Dass die Streitkräfte sehr wenig politisiert sind, spiegelt sich auch in der Entscheidungsfindung innerhalb der Streitkräfte wider: Die Verteidigungsbeschaffungen für das Militär werden vornehmlich von der malaysischen Armee selbstständig getroffen, abhängig von der

Größe der Projekte. Nur sehr umfassende Beschaffungen müssen vorher vom Verteidigungsministerium und dem:der Premierminister:in genehmigt werden.

In der heutigen Zusammensetzung des Militärs in Malaysia spiegeln sich auch die starken Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen des Landes wider. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen. Insbesondere während der gewaltsamen Eskalation des schwelenden ethnischen Konflikts, Ende der 1960er Jahre, trat das Militär politisch in Erscheinung. Die von der malaysischen Führung 1969 verhängte Notstandsverordnung übertrug die Regierungsgeschäfte vorübergehend einem sogenannten „National Operations Council“ (NOC), der sich sowohl aus Militärs als auch aus Kabinettsmitgliedern zusammensetzte. Insbesondere der äußerst restriktive „Internal Security Act“ (ISA), ein Geisteskind der britischen Kolonialverwaltung im Kampf gegen kommunistische Guerilla während der 1950er Jahre, erfreute sich zu dieser Zeit großer Popularität seitens der NOC, um gegen mutmaßliche Gegner:innen der „nationalen Harmonie“, die meist der chinesischen Minderheit entstammten, vorzugehen.

Mit dem Verschwinden der Militärmaschine MH370 im Jahr 2014 bekam die Debatte um die Rolle des malaysischen Militärs neue Brisanz. Vor allem die Frage, wie die Boeing nach Abbruch des Funkkontakts erneut malaysisches Gebeit überfliegen konnte, ohne, dass die Luftwaffe darauf reagierte, bestimmte die Diskussionen. Normalerweise sorgt ein nicht identifiziertes Flugzeug für eine umgehende Reaktion des Militärs. Doch obwohl auf der Butterwoth Air Force Base im Norden Malaysias vier Personen das Radar überwachten, wurde nicht eingegriffen. Dieser Vorfall schadete dem Ruf des malaysischen Militärs.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2017	2018	2019	2020	2021
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	1,1	0,9	1,0	1,2	1,1

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Kommentar

Die Sicherheitskräfte Malaysias sind seit den terroristischen Anschlägen in Malaysias Nachbarland Indonesien im Januar 2015, zu denen sich der IS bekannte, in höchster Alarmbereitschaft. Zudem verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte sowie Mitglieder der Royal Malaysian Police (RMP) patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen.

Nachdem im April 2015 bekannt geworden war, dass rund 70 Menschen, darunter Angestellte der malaysischen Streitkräfte, enge Verbindungen zum Islamischen Staat unterhalten, gilt verstärkte Aufmerksamkeit. Die Royal Malaysian Police besteht aus rund 137.000 Polizist:innen. Teil der RMP ist die General Operations Force, die während der britischen Kolonialzeit ins Leben gerufen wurde. Die GOF übernimmt im Wesentlichen den Kampf gegen bewaffnete Kriminalität, die Grenzsicherung, Kampf gegen Terrorismus, Anti-Piraterie Einsätze sowie die Wahrung der maritimen Sicherheit. Auch bei der Bekämpfung von illegalem Drogen- und Menschenhandel kommt der GOF eine wichtige Rolle zu.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [BICC-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Nicht kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank ([ruestungsexport.info](#)).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Weltraumvertrag von 1967	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenfreie Zone Südostasien (Bangkok Vertrag) von 1995	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag 2014	Unterschrieben, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträgen beigetreten und setzt sich aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Antipersonenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia weder der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen – welche nicht nur Antipersonenminen, sondern beispielsweise auch Brand- und Laserwaffen verbietet – noch dem Übereinkommen über Streumunition von 2010 beigetreten. Malaysia unterschrieb zwar den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014, hat ihn bis heute aber noch nicht ratifiziert.

Gegen Malaysia sind derzeit keine Sanktionen von UN oder EU verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2022

Malaysia is a federal constitutional monarchy. It has a parliamentary system of government selected through regular, multiparty elections and is headed by a prime minister. The king is the head of state, serves a largely ceremonial role, and has a five-year term. The kingship rotates among the sultans of the nine states with hereditary Malay rulers. The general election on November 19, regarded by observers as generally free and fair, saw no party win a majority of seats in parliament. Anwar Ibrahim, chairman of the Pakatan Harapan coalition, assembled a multiparty government and became prime minister on November 24. The Royal Malaysian Police maintains internal security and reports to the Ministry of Home Affairs. State-level Islamic religious enforcement officers have authority to enforce some criminal aspects of sharia. Civilian authorities at times did not maintain effective control over security forces. There were reports that members of the security forces committed some abuses. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful or arbitrary killings; torture or cases of cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by government entities; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest and detention; problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; serious restrictions on freedom of expression and media including unjustified arrests or prosecutions of journalists, censorship, and enforcement of criminal libel; restrictions on internet freedom; substantial interference with the freedom of peaceful assembly and freedom of association; severe restrictions on religious freedom; restrictions on freedom of movement; serious government corruption; serious government restrictions on or harassment of domestic human rights organizations; lack of investigation of and accountability for gender-based violence, including widespread female genital mutilation/cutting; significant barriers to accessing reproductive health; trafficking in persons; violence against lesbian, gay, bisexual, transgender, queer, or intersex persons; enforcement of laws criminalizing consensual adult same-sex sexual conduct; and child labor. The government arrested and prosecuted some officials engaged in corruption, malfeasance, and human rights abuses, although civil society groups alleged continued impunity.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2022
<https://www.state.gov/reports/2022-country-reports-on-human-rights-practices/malaysia/>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2022/2023

Authorities used repressive laws to restrict freedom of expression. Peaceful protests were prevented and protest organizers prosecuted. Punitive treatment of refugees, asylum seekers and migrant workers continued, including indefinite detention and refoulement to countries where they were at risk of serious human rights violations. Further custodial deaths were recorded, including in immigration detention centres, but no one was held to account. LGBTI people continued to face persecution.

Quelle: Amnesty International Report 2022/2023

<https://www.amnesty.org/en/location/asia-and-the-pacific/south-east-asia-and-the-pacific/malaysia/>

Box 7

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2023

Bewertung für Malaysia auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 31/60

Politische Rechte: 22/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (53/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2023

The Barisan Nasional (BN) political coalition ruled Malaysia from independence in 1957 until 2018, maintaining power by manipulating electoral districts, appealing to ethnic nationalism, and suppressing criticism through restrictive speech laws and politicized prosecutions of opposition leaders. The BN lost to an opposition alliance in the 2018 general elections, and political affairs have since been characterized by a more complex pattern of competition and cooperation among multiple coalitions, creating opportunities for reform and modest improvements to civil liberties.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/malaysia/freedom-world/2023>

Kommentar

Malaysia ist einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Lediglich das Übereinkommen über die Rechte des Kindes von 1990 bzw. die entsprechenden Fakultativprotokolle (betreffend Kinderprostitution, -pornographie und den Einsatz als Kindersoldat:innen) wurden vollständig ratifiziert.

In der Tat gilt die Menschenrechtssituation in Malaysia als besorgniserregend. Das sogenannte Gesetz zur Inneren Sicherheit, in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, aber auch die

Beschneidung vieler Grundrechte, wie der Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia deutlich hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen. Kritische Presseberichterstattungen werden durch politische Aktionen vielfach unterbunden, ansonsten droht den Pressestellen der Lizenzentzug. Auch viele internationale Zeitungen werden inoffiziell verboten oder zumindest die Verbreitung behindert. Des Weiteren ist Homosexualität in Malaysia ein Tabu und wird, oft auch ohne unzureichende Beweise, mit jahrelanger Haft bestraft. So kam es im Februar 2015 etwa zur Verhaftung des malaysischen Oppositionsführers, Anwar Ibrahim, der anschließend aufgrund angeblicher Homosexualität zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Allgemein ist es um LGTBQ Rechte sehr schlecht bestellt. Im Jahr 2023 belegte das Land den vorletzten Platz im [Global Trans Rights Index](#).

Ein Großteil der Menschenrechtsverletzungen wird Berichten zufolge durch die Polizei begangen. Laut Amnesty International kommt es nach wie vor zu Todesfällen in Polizeigewahrsam, zu Folter und anderen Misshandlungen sowie zu unnötigem Einsatz von Gewalt und Schusswaffen. Des Weiteren ist in Malaysia die Todesstrafe noch aktiv und wird weiterhin verhängt (2022 mindestens 16). Berichte deuten darauf hin, dass die Hinrichtungen im Geheimen stattfinden, ohne vorherige oder anschließende Bekanntmachung für die Öffentlichkeit. Derzeit sitzen schätzungsweise 1.337 Gefangene in Todestrakten; die meisten von ihnen wegen Drogenhandel. Im Zuge der Corona-Pandemie kam es zu einer Verhaftungswelle von Flüchtenden. Diese wurde von der Regierung unter dem Vorwand der Pandemiebekämpfung durchgeführt und mit dem Argument begründet, dass Flüchtende zu Verbreitung des Virus beitragen würden. Sie spiegeln aber auch einen stark überhöhten Nationalismus innerhalb der Regierung wider, der sich teils gewaltsam gegen Migrant:innen richtet.

Innere Lage im Empfängerland

Box 10

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

Malaysia's democratic liberalization came to an abrupt end between 2019 and 2021. The political turmoil caused by the resignation of former Prime Minister Mahathir Mohamad and the subsequent breakup of the Pakatan Harapan (Alliance of Hope, PH) government in February 2020 paralyzed the country amid a historical pandemic.

Even one year later, the country faces political uncertainty. The appointment of former Minister of Home Affairs, Muhyiddin Yassin, as the 8th prime minister of Malaysia by the Yang di-Pertuan Agong, the monarch and head of state in Malaysia, on March 1, 2020 did not stabilize the Southeast Asian nation. The power struggle that led to the formation of the new ruling Perikatan Nasional (PN) government, a coalition of mainly Malay parties from both sides of the aisle, is symbolic of the deep divisions between the political parties and the current high volatility of the Malaysian political landscape.

After his appointment, Prime Minister Muhyiddin Yassin successfully avoided several attempts to bring down his government by his former political allies and strengthened his position with the passing of the budget thanks to the support of the longtime ruling United Malays National Organization (UMNO) in November 2020. However, the withdrawal of support by three members of parliament for

the PN coalition in January 2021 left Prime Minister Muhyiddin Yassin with only 109 out of 222 members of parliament in his corner. Without a majority in parliament at the federal level, the PN coalition clings to power due to the suspension of parliament after the national emergency proclamation under Article 150 of the Malaysian constitution to contain the COVID-19 pandemic made by the Malaysian monarch at the request of Prime Minister Muhyiddin Yassin on January 12, 2021. With the proclamation being valid until August 1, 2021, Muhyiddin Yassin will remain prime minister for the time being. However, the political power struggle will slow down any momentum for a profound democratic transformation in the country.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2022)

Im Jahresbericht 2022 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Malaysia 47 Punkte (2021: 48 Punkte). Damit erzielt es genauso viele Punkte wie Jordanien. Deutschland erzielte 79 Punkte.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2022>

Spannungen und innere Konflikte

Malaysia hat rund 33,6 Millionen Einwohner:innen, von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen. Die ethnischen Malaien genießen gemeinsam als sogenannte „Söhne der Erde“ oder „Bumiputras“ eine Reihe von Privilegien. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. Vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, kam es immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaiische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt. Insbesondere das Verhältnis zwischen den Malaien und den „Überseechines:innen“ ist angespannt.

Zudem gibt es deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung, die das Land weiter belastet. Mehr als 100 Mitglieder der malaysischen Armee sollen zum Islamischen Staat übergelaufen sein. Zusätzlich kommt es wiederholt zu Festnahmen von Terrorverdächtigen. So wurden im Januar 2016 sieben Terrorverdächtige in Malaysia festgenommen, die mehrere terroristische Angriffe vorbereitet haben sollen. 2021 wurden im östlich gelegenen Sabah fünf Mitglieder der islamistischen Abu Sayyaf Gruppe erschossen.

2015 kam es in Kuala Lumpur zu mehreren Straßenprotesten, die die latente Unzufriedenheit der Bevölkerung widerspiegeln. Die Demonstrant:innen forderten unter anderem den Rücktritt des damaligen Regierungschefs Najib Razak, der durch einen Korruptionsskandal in Ungnade gefallen war. Auch im Januar 2016 kam es zu Demonstrationen, die sich gegen das Handelsbündnis „Trans-Pazifische Partnerschaft“ (TPP) mit den USA richteten, welches Malaysia im Februar 2016 dennoch unterzeichnete.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Malaysia ist eine in dreizehn Bundesstaaten und drei Bundesterritorien gegliederte Föderation. Bemerkenswert ist die Trennung zwischen Ost- und Westmalaysia durch 640 Meilen des Südchinesischen Meeres. Mit einer Landesfläche von insgesamt 329.758 Quadratkilometern grenzt Westmalaysia, durch eine schmale Landzunge mit dem asiatischen Festland verbunden, im Norden an Thailand. Ostmalaysia umschließt das kleine und unabhängige Sultanat Brunei und grenzt im Süden an Indonesien, mit der es sich die Insel Borneo teilt. Zwischen den beiden Landeshälften Malaysias verläuft der wichtige Seeweg zwischen den Erdölproduzenten des Nahen Ostens und dem ostasiatischen Industrie- und Wirtschaftsgebiet, die Meerenge von Malakka.

Politische Situation in der Region

Die Außenpolitik Malaysias war lange von Bestrebungen für mehr Zusammenarbeit zwischen den südostasiatischen Staaten geprägt. Das Land betreibt eine aktive Außenpolitik, sowohl im regionalen wie auch im multilateralen Kontext. Dabei ist Malaysia gleichzeitig bestrebt, die eigene staatliche Souveränität sowie die territoriale Integrität zu wahren. Derzeit orientiert sich die malaysische Außenpolitik an der sogenannten „Vision 2020“, dem Erreichen des Status einer Industrienation. Im Januar 2016 wurde dieses Ziel jedoch revidiert. Malaysia könne nicht bis 2020 den Status einer „high-income“ Nation erreichen, so die malaysische Regierung. Das Ziel wurde daher bis mindestens 2025 ausgeweitet.

2015 hatte Malaysia zum zweiten Mal den Vorsitz der ASEAN inne und wurde in diesem Kontext im November 2015 zum Mitgründer der ASEAN Economic Community (AEC). Mit der Gründung dieser Wirtschaftsgemeinschaft soll die wirtschaftliche Integration der Mitgliedsstaaten vorangetrieben werden. So soll unter anderem ein gemeinsamer Binnenmarkt für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit geschaffen werden. Neben den ökonomischen Zielsetzungen verfügt ASEAN auch über eine sicherheitspolitische Komponente, das sogenannte ASEAN Regional Forum (ARF). Das ARF ist das einzige Dialogforum im südostasiatischen Raum, das sich durch Förderung vertrauensbildender Maßnahmen und Unterstützung präventiver Diplomatie ausdrücklich mit Fragen der regionalen Sicherheit auseinandersetzt. Zurzeit umfasst ASEAN zehn Mitgliedsstaaten (Brunei Darussalam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam), soll aber in absehbarer Zukunft um einige bedeutende Wirtschaftsmächte erweitert werden. Obwohl ASEAN ein sowohl wirtschaftlich als auch politisch bedeutsames Bündnis in der Region darstellt, nehmen Kritiker:innen an, dass die zum Erreichen der gesteckten Ziele notwendige Integration durch eine mehrheitliche Außenpolitik der Mitgliedsländer, die den eigenen Souveränitätsanspruch in den Vordergrund stellt, erheblich kompromittiert wird. Nicht zuletzt die asiatische Finanz- und Wirtschaftskrise von 1997 ließ die institutionelle Schwäche der ASEAN sowie die unterschiedlichen Positionen der einzelnen Mitglieder offen zu Tage treten.

Neben der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der AEC, ist Malaysia zudem bestrebt, weitere konkrete Kooperationsprojekte im Rahmen einer Post-2015 oder auch 2030-Agenda zu planen. Diese Agenda, welche im September 2015 beschlossen wurde,

vereint 17 Entwicklungsziele, welche in den kommenden 15 Jahren umgesetzt werden sollen, darunter die drei großen Ziele Wirtschaftswachstum, soziale Inklusion und Umweltschutz. Unter anderem solle das durchschnittliche Einkommen auf 1.500 US-Dollar monatlich angehoben werden und Frauen soll der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden. Derzeit (Stand 2022) liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen bei 11.972 US-Dollar im Jahr, also bei rund 998 US-Dollar monatlich.

Auch die südostasiatischen Staaten wurden 2015 von einer Flüchtlingskrise getroffen. Bei den Flüchtenden handelt es sich größtenteils um Angehörige der in Myanmar verfolgten muslimischen Minderheit der Rohingya, die über den indischen Ozean nach Thailand, Indonesien und Malaysia flüchteten. Um die Situation zu verbessern, kündigten Malaysia und Indonesien im Mai 2015 an, 7.000 Flüchtende aufzunehmen, machten jedoch gleichzeitig klar, dass diese Unterstützung nur temporär sei. Problematisch ist zudem die Frage, was vor Ort mit den Flüchtlingen geschehen soll. Viele werden illegal beschäftigt, auf Baustellen, in Fabriken und auf Plantagen und sind daher Ausbeutung und Misshandlung ausgesetzt.

Malaysia ist zudem bemüht um gute bilaterale Beziehungen zum Nachbarstaat Indonesien. Zwischen den beiden Ländern bestanden lange Spannungen, unter anderem durch eine hohe Anzahl an indonesischen Migrant:innen, die illegal in Malaysia arbeiten. Möglicher Ansatzpunkt, um die Beziehungen zu verbessern, ist die Wirtschaft, da Malaysia Indonesiens wichtigster wirtschaftlicher Partner innerhalb der ASEAN ist.

Grenzkonflikte

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen gibt es eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Dies hat sowohl historische als auch geographische Gründe und hat in der Vergangenheit bereits zu schweren Verstimmungen innerhalb des Bündnisses geführt.

Der wohl gefährlichste regionale Konflikt besteht um die Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer. Nachdem Anfang der 1970er Jahre westlich der Inseln Erdölvorkommen entdeckt wurden, wird das aus Hunderten von kleineren Atollen und Riffen bestehende Gebiet im Ganzen von China, Taiwan und Vietnam und in Teilen von Malaysia und den Philippinen beansprucht. Generell geht es im Südchinesischen Meer um die Kontrolle über die weltweit wichtigsten Schifffahrtsrouten, um Öl- und Gasvorkommen sowie um reiche Fischereigründe. Malaysia nimmt insgesamt zwölf Inseln für sich in Anspruch, von denen es seit 1991 drei ständig besetzt hält und mit militärischen Anlagen versehen hat. Auch die anderen Anspruchsteller, allen voran Vietnam und China, sind mit Truppen und militärischen Basen auf mehreren Inseln vertreten. Seit Anfang der 1990er Jahre bemühen sich die beteiligten Staaten, den Territorialstreit durch eine friedliche, allen Parteien gerecht werdende Lösung zu schlichten. Dennoch hat sich die Lage seitdem kaum entspannt – im Gegenteil. China fährt damit fort, künstliche Inseln aufzuschütten (bislang insgesamt rund 20 Quadratkilometer), beansprucht rund 90 Prozent des 3,5 Millionen Quadratkilometer großen Seegebietes für sich, verstärkte 2015 massiv seine Flottenpräsenz in der Region und provoziert dadurch die anderen Parteien, die ebenfalls Gebietsansprüche erheben. 2013 stationierte China einen ersten Flugzeugträger in der Region und baute 2014 eine Ölplattform in die Nähe der umstrittenen Paracel-Inseln, nur 200 Kilometer vor der Küste Vietnams. Als Reaktion darauf, entsandten die USA Ende 2015 ein

Kriegsschiff in die Gewässer. Washington will die internationalen Seewege freihalten für Handelsschiffe und auch für die eigene Marine. Im November 2015 kam es daraufhin zu einem Gipfeltreffen der ASEAN-Staaten, bei dem der Konflikt im südchinesischen Meer im Mittelpunkt stand. China verweigert jedoch bislang multilaterale Gespräche – das Verhältnis zwischen den USA und China ist demnach angespannt. Während die Philippinen und Vietnam dabei die US-amerikanische Linie unterstützen, versucht Malaysia, eine neutrale Rolle zu spielen, kooperiert mit den USA in militärischen Belangen und versucht gleichzeitig, die wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu stärken. Nichtsdestotrotz ist die Lage zwischen Malaysia und China angespannt. So monierte das Department of Auditing in Malaysia zwischen 2016 und 2019 insgesamt 89 Verstöße der chinesischen Marine und Küstenwache gegen ihre 200 Meilen Exclusive Economic Zone (EEZ). Von chinesischer Seite blieb diese Beschwerde unbeantwortet. Auch der ASEAN Gipfel des Jahres 2023 brachte keine weitere Entspannung.

Auch mit dem südlichen Nachbarn Indonesien gab es lange Grenzstreitigkeiten um die Inseln Sipadan und Ligitan. Im Jahr 2002 wurde die Hoheit über die beiden Inseln Malaysia zugesprochen; Indonesien akzeptierte diese Entscheidung. Konflikte mit Thailand, Kambodscha und Vietnam gibt es bezüglich der genauen Grenzziehung der jeweiligen Hoheitsgewässer im Golf von Thailand, die nicht nur reiche Fischgründe, sondern auch erhebliche Erdgasvorkommen aufweisen. Die als Kompromisslösung vorgeschlagene Idee einer „Joint Development Area“ wird nicht von allen Ländern akzeptiert. Eine endgültige Lösung dieses Problems ist kurz- bis mittelfristig nicht in Sicht. Rivalität herrscht auch zwischen Malaysia und Singapur. Beide Länder erheben Anspruch auf die Insel Batu Puteh. Zudem gibt es einen Streit um die malaysischen Wasserlieferungen an Singapur. Wiederholte Drohungen malaysischer Politiker:innen, Singapur den Wasserhahn zuzudrehen, erinnern immer wieder an die Gefahr einer möglichen Krise zwischen diesen beiden Staaten. Auf Ostmalaysia gibt es schließlich noch einen Territorialzwist mit dem Fürstentum Brunei, welches durch die umstrittene Limbang Region, die zu Malaysia gehört, in zwei Hälften geteilt wird.

Regionale Rüstungskontrolle

Lange gab es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien. Jedoch sehen sich die ASEAN-Staaten zunehmend mit Sicherheitsbedrohungen konfrontiert, die nur gemeinsam bewältigt werden können oder eine gemeinsame Position gegenüber Drittstaaten mit strategischen Interessen in der Region erfordern. Dazu finden seit 1994 regelmäßige ASEAN Regionalforen statt, bei denen neben den ASEAN-Staaten 17 weitere Teilnehmer am Tisch sitzen. Ziel ist es, die legitime Rolle der Großmächte in der Region anzuerkennen und gleichzeitig den mittleren und kleineren Nationen die Möglichkeit zu geben, bei Diskussionen über Fragen der eigenen Sicherheit Gehör zu finden. Zudem wurde im Jahr 1997 durch die ASEAN-Staaten eine kernwaffenfreie Zone im Vertrag von Bangkok begründet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die letzte größere alliierte Truppenpräsenz in Malaysia selbst war die sogenannte ANZUK Truppe, die sich als letzter Rest der ehemaligen Kolonialarmee aus australischen, britischen und neuseeländischen Soldat:innen zusammensetzte. Nachdem ANZUK 1975 aufgelöst wurde, zogen sich Großbritannien und Neuseeland endgültig aus Malaysia zurück. Nur Australien, das sich zusammen mit den anderen ANZUK Staaten im Rahmen eines lockeren Militärbündnisses (FPDA) zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Malaysia verpflichtet hatte, blieb mit einem kleinen Kontingent, von zurzeit noch knapp 130 Soldat:innen, im Land.

Derzeit sind aber US-amerikanische Truppen (etwa 200 Soldat:innen im Rahmen der Operation Pacific Eagle) auf den Philippinen stationiert. Anfang 2016 boten die Philippinen den USA an, auf ihrem Territorium acht zusätzliche Militärbasen aufzubauen, um die Anzahl amerikanischer Truppen in der Region zu erhöhen. Das Angebot basiert auf einem Vertrag über militärische Kooperation (Enhanced Defense Cooperation Arrangement (EDCA)), den die beiden Länder 2014 unterzeichneten. 2023 kündigten die USA an, zu den bisher fünf bestehenden ECDA-Stützpunkten, weitere vier eröffnen zu wollen (Marinestützpunkt Camilo Osias in Santa Ana, Cagayan; Camp Melchor Dela Cruz in Gamu, Isabela; Balabac Island in Palawan; und Lal-lo Airport in Cagayan.). Damit soll unter anderem die Interoperabilität gesteigert werden.

In Thailand sind derzeit im Rahmen des US Pacific Command 100 Soldat:innen, in Singapur rund 200 US-Soldat:innen stationiert. Eine größere Anzahl von mehr als 2.000 britischen Soldat:innen ist im benachbarten Brunei auf Nordborneo stationiert. Hier befindet sich auch ein singapurisches Infanterie-Ausbildungslager.

Der Aufbau der zusätzlichen Militärstützpunkte könnte den Konflikt um das Südchinesische Meer beeinflussen und soll zudem Präsenz gegenüber der Großmacht China symbolisieren. 2015 kündigten die USA zudem an, die Präsenz amerikanischer Truppen weltweit zu erhöhen, um möglichst schnell auf mögliche Gegner reagieren zu können. Dadurch soll unter veränderten geopolitischen Bedingungen, die Position der USA als Weltmacht erhalten bleiben. Angesichts der Bedeutung Südostasiens für die andauernde Anti-Terror Kampagne der Vereinigten Staaten disloziert diese im Rahmen der „Pivot to Asia“ Strategie sehr viel Streitkräfte und Waffensysteme in die größere Region.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Nicht beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

Kommentar

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 deutete vieles darauf hin, dass al-Qaeda nahestehende, radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, vor allem in Indonesien und auf den Philippinen, sehr aktiv sind. So soll beispielsweise im Januar 2000 ein Treffen führender al-Qaeda Mitglieder in Kuala Lumpur stattgefunden haben. Angeblich hat ein kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center an den Microsoft-Firmensitz in den Vereinigten Staaten adressierter Brief aus Malaysia Anthrax-Bakterien enthalten. Spätestens der Terroranschlag von Bali im Jahr 2002 ließ die Region dann als eine dem Mittleren Osten vergleichbare Hochburg des internationalen Terrorismus erscheinen. Eine SWP-Studie vom März 2003 kam noch zu dem Schluss, dass es „keine Belege für die Existenz aktiver al-Qaeda Zellen in der Region“ gebe. Die militanten islamistischen Bewegungen Südostasiens würden demnach nur wenig Rückhalt in den von einem gemäßigten Islam geprägten Volksgruppen der Region genießen und hätten zudem nur wenig Interesse daran, „sich die westliche Welt zum Gegner zu machen.“ Mittlerweile gibt es jedoch deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung in Malaysia. In der Vergangenheit diente das Land vielfach als Transitland für Terroristische Gruppierungen wie den IS, Abu Sayyaf, al-Qa'ida, und Jemaah Islamiyah. Zwischen 2014 und 2019 gab es etwa 23 gemeldete Anschläge, wovon allerdings lediglich einer zu einem Todesopfer führte. 2015 wurden bei 70 Angehörigen der malaysischen Armee Verbindungen zum IS festgestellt. Eine grundsätzliche Bedrohungslage ist auch in Malaysia zwar gegeben, gilt gemeinhin aber als nicht besonders hoch, insbesondere im Vergleich zu den Nachbarländern Philippinen und Indonesien. Im Global Terrorism Index belegte das Land 2022 bspw. den 75. von 163 Plätzen. Zum Vergleich: Deutschland belegte hier den 35. Platz, Indonesien den 24. und die Philippinen den 18 Platz.

Im Nachbarland Indonesien kam es bereits zu mehreren Anschlägen militanter Kämpfer:innen. Im Januar 2015 kamen bei einem Attentat in Jakarta, zu dem sich der IS bekannte, bspw. sieben Menschen ums Leben. Zuletzt kam es im Dezember 2022 zu einem Selbstmordattentat in einer Polizeistation. Infolgedessen verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte

patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen. In der Region sind mehrere islamistische Netzwerke aktiv, unter anderem Abu Sayyaf im Süden der Philippinen, die Mujaheddin in Ost-Indonesien und Al-Qaida in Malaysia. Ende des Jahres 2015 schworen mehrere kleine Rebell:innengruppen der Philippinen sowie die Mujaheddin im östlichen Indonesien dem Islamischen Staat ihre Treue. Laut einer Studie sympathisieren in Malaysia rund 11 Prozent der Bevölkerung mit dem Islamischen Staat. Dies wird als sehr gefährlich wahrgenommen. Um effektiver gegen den Terrorismus vorzugehen, auf nationaler wie auch internationaler Ebene, wurde 2015 das Terrorismus-Präventionsgesetz in Malaysia verabschiedet und Anti-Terror-Einheiten verstärkt oder neu gegründet. Besonders bekannt ist die „Abteilung 88“, die in Indonesien aktiv ist und von den USA und Australien finanziert wird. Zudem verabschiedete die malaysische Behörde für die Entwicklung des Islam 2014 eine Rechtsauskunft, die den Islamischen Staat als illegale Organisation denunziert und Kämpfer:innen des IS im Fall des Todes ihren Märtyrerstatus abspricht. Auf dem Ostasiengipfel der ASEAN-Länder 2015, an dem auch die USA, China, Japan, Südkorea, Indien, Russland, Australien und Neuseeland teilnahmen, verurteilten die anwesenden Regierungen nicht nur jegliche Form des Terrorismus, sondern vereinbarten auch ein gemeinsames Vorgehen gegen die Verbreitung extremistischer Ideologien und Propaganda. Diese Vereinbarung führte zwar nicht zu einer gemeinsamen und grenzüberschreitenden Terrorismusbekämpfung, jedoch zu einer nationalen Stärkung von Bildungsinitiativen, die in den letzten Jahren ein immer effektiveres Gegengewicht zu islamitischen Ideologien und radikalen Auslegungen des Islam bildeten.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten (mit Einschränkung)	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Malaysia gilt als Transitland des internationalen Frauen- und Kinderhandels zum Zwecke der Prostitution. Insbesondere im Zuge der steigenden Flüchtlingszahlen in Südostasien kommt es vermehrt zu Menschenenschmuggel aus Myanmar und Bangladesch nach Malaysia. Eine der beliebtesten Schmuggelrouten verlief lange Zeit über Thailand. Nachdem ein Schlepperring im Mai 2015 entdeckt und zerschlagen wurde, befürchteten thailändische Schmuggler:innen, von den Behörden erwischt zu werden und überließen viele

völlig überfüllte Flüchtlingsboote sich selbst. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Menschen nun über andere Routen nach Malaysia gelangen. Ende November 2015 zerschlug die deutsche Polizei einen internationalen Ring von Menschenschmuggler:innen in Malaysia, die falsche Dokumente nutzten, um Ausländer:innen über Malaysia nach Deutschland zu bringen, darunter zumeist Libanes:innen und Syrer:innen. Auslöser waren mehrere Verhaftungen am Flughafen von Kuala Lumpur, bei denen falsche Dokumente bei Reisenden Richtung Deutschland entdeckt wurden.

Aufgrund der äußerst harten Vorgehensweise der thailändischen Behörden gegen den Drogenschmuggel sind viele Drogenlabore über die thailändische Grenze nach Malaysia gewandert. Wie im Nachbarland wird auch in Malaysia der Drogenhandel hart bestraft, meist mit der Todesstrafe. Dennoch gilt Malaysia als wichtiger Umschlagplatz für Drogen.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Malaysia berichtete von 1992 bis 2012 sehr regelmäßig über Rüstungsimporte im Rahmen des [UN-Waffenregisters](#), wobei einige Berichte inhaltlich sehr dürftig ausfielen oder gar keine Informationen enthielten. Angaben über Rüstungsexporte finden sich keine. Im Jahr 2021 macht das Land seither erstmals erneute Angaben. Auch hier finden sich lediglich Informationen zu Importen. Angaben zu [Militärausgaben](#) übermittelte Malaysia ebenso (relativ) regelmäßig bis 2012 an die UN – seither übermittelte es lediglich im Jahr 2022 noch einmal Daten. Da das Land den [Arms Trade Treaty](#) bisher nicht ratifiziert hat, übermittelt es auch hier entsprechend keine Informationen. Im Rahmen des [Programme of Action](#) on small arms and light weapons machte Malaysia aber seit 2003 meist im zweijährigen Turnus Angaben.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind.

Bekannt ist jedoch, dass Malaysia gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“ bildet, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – auch Waffen. Malaysia gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln. Insbesondere in der indonesischen Provinz Aceh tauchen immer wieder Waffen auf, die aus Malaysia oder Thailand über die Grenze ins Land gelangt sind.

Die Region ist geprägt von politisch motivierter Gewalt. Da Malaysia und Indonesien nur einen offiziellen Grenzübergang haben, ist die lange Landgrenze unübersichtlich und schwer kontrollierbar, sodass viele illegale Grenzübergänge entstehen. Genau an diesen floriert der Waffenschmuggel. Da sich beide Länder zudem eine Seegrenze teilen, verlaufen wichtige Schmuggelrouten auch über den Seeweg, insbesondere zwischen Häfen der Insel Sumatra und der malaysischen Halbinsel.

Malaysia unterstützt die Bemühungen der UNDDA zur zunehmenden Abrüstung und Eindämmung der Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen in der Region. Indonesien und Malaysia haben zudem ihre Kooperationen zur Bekämpfung des Waffenschmuggels verstärkt. Dabei erweist es sich als problematisch, dass es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien gibt.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 11

Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

Malaysia's economic transformation from 2019 to 2021 was strongly affected by the political turmoil and the economic hardship caused by the COVID-19 pandemic. Since the outbreak of the pandemic, the government concentrated its effort to soften the economic consequences for the Malaysian population. In 2020 alone, the government announced stimulus packages worth 21.2% of GDP or approximately MYR 305 billion. As a result, overall public debt was the equivalent of 60.7% of GDP in 2020, up from 57.2% in 2019. Due to the COVID-19 pandemic, the inflation rate contracted 1.2% in 2020, the first deflation since 1969. In addition, the overall GDP shrank by 5.6% in 2020, the biggest contraction since the 1998 Asian Financial Crisis. The Malaysian economy is still grappling with the middle-income trap and the lack of adequate technological innovation and upgrading. The release of the 12th Malaysia Plan (2021 – 2025), originally scheduled for 2020, was postponed after the outbreak of the COVID-19 pandemic. According to government officials, the PN government will take into consideration the policy adjustments and economic reforms needed due to the pandemic before releasing the economic blueprint. However, the new PN government will not change Bumiputera affirmative action policies, which still strongly influence Malaysia's market economy.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

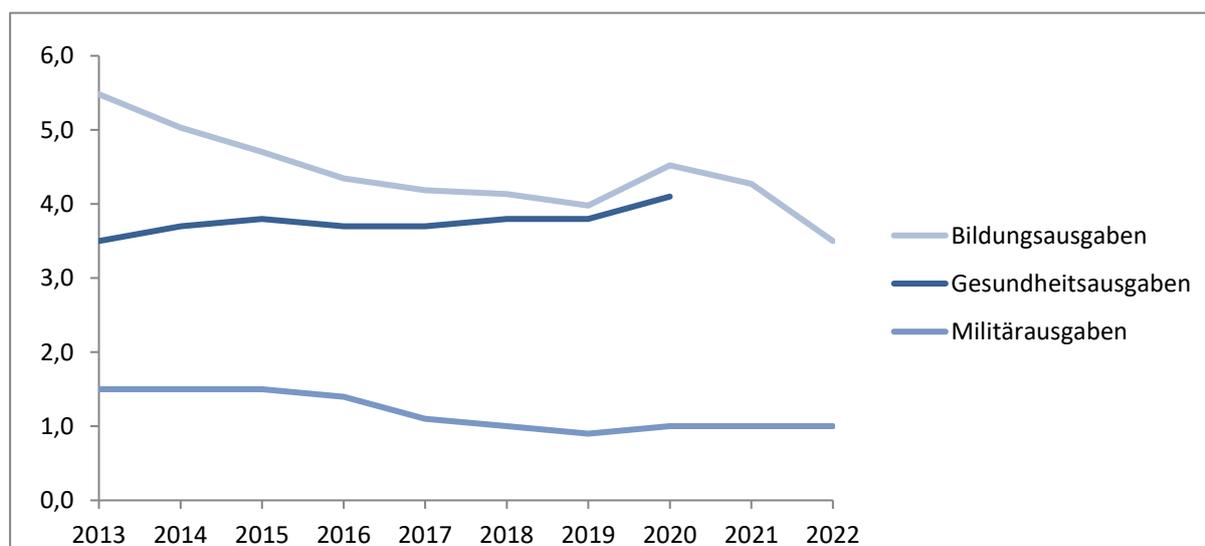
Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

	2018	2019	2020	2021	2022
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3423	3307	3509	3676	3777
Militärausgaben/BIP	1,0	0,9	1,0	1,0	1,0
Gesundheitsausgaben/BIP	3,8	3,8	4,1	-	-
Bildungsausgaben/BIP	4,1	4,0	4,5	4,3	3,5

Angaben in konstanten Preisen mit 2021 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)

Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2017	2018	2019	2020	2021
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-

	2017	2018	2019	2020	2021
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	-43,88	-50,19	-15,88	-25,63	-12,35
Net ODA (% of GNI)*	-0,02	-0,02	-0,01	-0,01	0
Deutsche ODA Zahlungen*	14,89	16,3	16,29	15,63	13,31

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2021); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2021).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2018	2019	2020	2021	2022
Militarisierungswert	93,8	84,6	86,6	87,3	86,3
Index-Platzierung	84	98	99	98	95

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2018	2019	2020	2021	2022
Singapur	Militarisierungswert	227,5	212,5	210,1	211,6	209,5
	Index-Platzierung	3	6	8	7	8
Indonesien	Militarisierungswert	64	64,3	65,5	60,3	59,1
	Index-Platzierung	123	124	121	130	124
Thailand	Militarisierungswert	160,7	60	160,7	60	160,7
	Index-Platzierung	159,5	57	159,5	57	159,5

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2023.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2018	2019	2020	2021	2022
Singapur	Militärausgaben (absolut)	10915	10789	10296	11055	11367
	Militärausgaben/BIP	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8
Indonesien	Militärausgaben (absolut)	7955	8349	9720	8803	8915
	Militärausgaben/BIP	0,7	0,7	0,9	0,7	0,7
Thailand	Militärausgaben (absolut)	7034	7176	7211	6618	5908
	Militärausgaben/BIP	1,4	1,4	1,5	1,3	1,2

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2021).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2017	2018	2019	2020	2021
HDI-Wert	0,805	0,807	0,810	0,806	0,803

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und o (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar**Zusammenfassung:**

Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds stellt sie in Südost Asien die fünft größte und globale in Bezug auf das BIP eine der 40 größten Volkswirtschaften dar. Auf dem Global Competitiveness Index belegte Malaysia zuletzt (Stand 2023) den 27. Platz. Obwohl die Nachfrage aus China 2023 abnahm und die Exporte dadurch absanken, erwartet der Internationale Währungsfonds für 2024 ein durch innere Nachfrage gestütztes Wirtschaftswachstum von um die 4 %. Malaysia zählt mit einem Wert von 0,803 auf dem Human Development Index zu den Ländern mit einer sehr hohen menschlichen Entwicklung. In Bezug auf die Sustainable Development Goals macht das Land in den letzten drei Jahren kaum Fortschritte. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Verteidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex im Jahr 2022 den 95. Platz und gab zuletzt 1 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Bildungs- und Gesundheitsausgaben von 4,1 (Stand 2020) bzw. 3,5 Prozent (Stand 2022) des BIPs gegenüber.

Derzeit ist nicht zu befürchten, dass die Aufwendungen für das Militär die sozioökonomische Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit d. Landes

Mit einem Pro-Kopf-Nationaleinkommen von 11.830 US-Dollar gilt Malaysia nach Kategorisierung der Weltbank zu den upper-middle-income-economy. In dieser Gruppe liegt Malaysia am oberen Schwellenwert. Daten zur Auslandsverschuldung des Landes liegen nicht vor; es bestehen jedoch keine ausstehenden Verbindlichkeiten gegenüber dem Internationalen Währungsfond. Die malaysische Ökonomie ist hoch kompetitiv und divers aufgestellt. Nach Angaben des International Währungsfond stellt sie in Südost Asien die fünft größte und globale in Bezug auf das BIP eine der 40 größten Volkswirtschaften dar. Auf dem World Competitiveness Index belegte Malaysia zuletzt (Stand 2023) den 27. Platz. Grundlage dieser Leistungsfähigkeit ist ihre elektrotechnische Industrie. So machen Elektronische Schaltungen bzw. Schaltkreise 22 %, Halbleitengeräte 2, % und Drucker 1,5 % des Exports des Landes aus. Darüber hinaus exportiert Malaysia aber auch noch natürliche Ressourcen wie Öl (6,7 %) und Palmöl (3,8 %) und besitzt auch einen ausgeprägten Dienstleistungssektor. Der wichtigste Handelspartner des Landes ist seit 2009 die Volksrepublik China, wobei der Anteil der EU-Mitgliedsstaaten am Außenhandel Malaysias gestiegen ist. Über die letzten Jahre erwies sich das Wachstum der malaysischen Wirtschaft – mit Ausnahme von 2020 (-5,5 %) - als sehr stabil und bewegte sich zwischen 3,1 und zuletzt gar 8,7 %. Unter der Pandemie litten das Land und seine Wirtschaft vergleichsweise wenig. Bereits hatte das Land 2021 wurden mit 3,1 % wieder ein solides Wachstum erreicht. Obwohl die Nachfrage aus China 2023 abnahmen und die Exporte dadurch absanken, erwartet der Internationale Währungsfond für 2024 ein durch innere Nachfrage gestütztes Wirtschaftswachstum von um die 4 %. Aktuellen Prognosen der Weltbank zufolge, kann das in der sogenannten „Vision 2020“ festgelegte Ziel eine „high-income nation“ zu werden, im kommenden Jahr erreicht werden.

Soziale Entwicklung

Malaysia zählt mit einem Wert von 0,803 auf dem Human Development Index zu den Ländern mit einer sehr hohen menschlichen Entwicklung. In dieser Gruppe gehört das Land allerdings mit Georgien, Mauritius, Serbien und Thailand zu den Schlusslichtern. Seine Nachbarländer Thailand, Indonesien (0,705) und Singapur (0,939) schneiden etwa gleich bzw. deutlich schlechter und deutlich besser ab. Auf dem Gender Development Index, welcher geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei der Verwirklichung der wichtigsten Dimensionen der menschlichen Entwicklung misst, erreicht das Land einen Wert von 0,982. Dies bedeutet, dass die hohe menschliche Entwicklung beiden Geschlechtern in etwa zu gleichen Teilen zugutekommt. Die generelle (Einkommens)Ungleichheit ist in Malaysia aber recht groß. Mit einem Wert von 41,2 (Stand 2018) auf dem GINI-Index gehört das Land zur Gruppe der Länder mit einer stärkeren, wenn auch noch nicht sehr starken Ungleichheit. Im Vergleich weist etwa Deutschland einen Wert von 31,7 (Stand 2019) und Südafrika einen Wert von 63 (Stand 2014) auf.

In Bezug auf die Sustainable Development Goals macht das Land in den letzten drei Jahren kaum Fortschritte. So belegt es mit einer Punktbewertung von 69.9 global nur Rang 78 von 166. Damit liegt es zwar etwas über dem Durchschnitt für Südost-Asien, gemessen an den Möglichkeiten des Landes aber, schneidet das Land eher

unterdurchschnittlich ab. So wurde bisher lediglich SDG 1 (no poverty) erreicht; offiziell liegt die Quote, der unter der international definierten Armutsgrenzen von 2,15 US-Dollar leben bei null. In Bezug auf andere wichtige Ziele wie SDG 2 (no hunger) oder 3 (good health and well-being) bestehen jedoch weiterhin große Herausforderungen. So sank die Lebenserwartung pandemiebedingt 2021 von 76 auf 75 Jahre. Damit liegt sie etwas unter dem Durchschnitt Ostasiens und Ozeaniens (76 Jahre) und deutlich unter dem Durchschnitt der Europäischen Union (80 Jahre).

Obwohl Malaysia lange ein effizientes und solide finanziertes (4,1 % des BIP) der Gesundheitssystem zugeschrieben wurde, wird es weiterhin unter systemischen Problemen geplagt. Dazu gehören der Mangel an medizinischen Fachkräften wie Ärzten und Krankenschwestern, fehlende Infrastruktur und unzureichende und nicht nachhaltige Finanzierung des Gesundheitswesens. Malaysia verfügt über ein recht gutes Bildungssystem, welches stark gewachsen und zu einem der besten in der Region geworden ist. Diese Entwicklung vollzog sich im Rahmen der Vision 2020. Mithilfe der Initiative „Ministerial Key Results Area“ will die malaysische Regierung den Bildungssektor weiter professionalisieren, da trotz der Verbesserungen weiterhin Defizite bestehen. So ist unter anderem die Schere zwischen staatlichen und privaten Institutionen noch sehr breit; zudem werden Forschung und Innovation kaum bis gar nicht gefördert. Ein Ansatzpunkt, um das Bildungssystem weiter zu verbessern, ist insbesondere die Förderung internationaler Studierender in Malaysia. Allerdings sanken die Bildungsausgaben zuletzt von 4,3, auf 3,5 % des BIP. Malaysia wendet aktuell vergleichsweise wenig Ressourcen für den Verteidigungssektor auf. So belegt es im Globalen Militarisierungsindex im Jahr 2022 den 95. Platz und gab zuletzt 1 Prozent des BIPs für sein Militär aus. Dem stehen Bildungs- und Gesundheitsausgaben von 4,1 (Stand 2020) bzw. 3,5 Prozent (Stand 2022) des BIPs gegenüber. Derzeit ist nicht zu befürchten, dass die Aufwendungen für das Militär die sozioökonomische Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.

bicc \
Bonn International Centre for Conflict Studies GmbH

Pfarrer-Byns-Straße 1, 53121 Bonn, Germany
+49 (0)228 911 96-0, bicc@bicc.de

www.bicc.de
www.facebook.com/bicc.de
twitter.com/BICC_Bonn



Direktor
Professor Dr. Conrad Schetter

HERAUSGEBER
Dr. Markus Bayer

SONSTIGE MITARBEIT
Rolf Alberth
Stella Hauk
Fiona Wilshusen
Paul Rohleder

LAYOUT
BICC

VERÖFFENTLICHUNG
26.01.2024

Dieser Bericht wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

